MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 253 Mittwoch den 28. Oktober 1840.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. ab wird die Fahrpost zwischen Görlitz und Klopschen und die Cariolpost zwischen Görlitz und Sagan aufgehoben, und in deren Stelle eine tägliche Personenpost zwischen Görlitz und Sagan und eine wöchentlich dreimalige Cariolpost zwischen Sprottau und Klopschen eingerichtet. Die Personenpost wird aus Görlitz und Sagan des Mittags abgeschickt und in $9\frac{3}{4}$ Stunden befördert. Es kommen dazu bequeme Wagen in Gebrauch, und zahlt jeder Reisende pro Meile 5 Silbergr. Personengeld, wofür die freie Mitnahme von 20 Pfd. Gepäck gestattet ist. Die Cariolpost wird aus Sprottau Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 3 Uhr Nachmittags, und aus Klopschen Mittwoch, Freitag und Sonnabend um 7 Uhr früh abgefertigt und in $3\frac{1}{2}$ Stunden befördert.

Der Sagan-Görlitzer Personenpost schließen sich wöchentlich viermal, des Montags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in Halbau Cariolposten von und nach Sorau und Priebus an, welche an diesen Tagen aus beiden Orten um 11 Uhr Vormittags und aus Halbau um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends abgefertiget und in 3 Stunden befördert werden. Bei den Cariolposten kommen zur Mitnahme von Personen geeignete Wagen in Gebrauch, und wird an Personengeld 3 Sgr. pro Meile gezahlt.

Berlin, den 22. Oktober 1840.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Vom 1sten k. M. ab wird die Personenpost von hier über Landeshut nach Hirschberg eine Stunde früher, demnach um 8 Uhr Abends abgehen, und es werden Briefe und Sachen zu derselben bis 7 Uhr angenommen.

Breslau, den 26. Oktober 1840.

Ober-Post-Amt.

Bitte

um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holze für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geld-Unterstützung, alljährlich noch mit etwas Holze für den Winter zu versorgen, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirks-Vorsteher und Armen-Väter wiederum veranlaßt.

Indem wir Solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige wohlgesinnte Bürger und Einwohner ergebenst und angelegentlichst: durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holze im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Durch die außerordentlich gestiegenen Holzpreise sind wir leider genöthiget gewesen, die in Rede stehende Unterstützung im vorigen Winter auf eine einmalige Holz-Austheilung zu beschränken. Wir hoffen jedoch, daß die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner uns gewiß wieder in den Stand setzen werde, dem dringendsten Bedürfnisse hiesiger Armen durch die sonst gewöhnliche zweite Holz-Vertheilung in der Mitte des Winters nach Möglichkeit abzuhelfen.

Breslau, den 21. Oktober 1840.

Die Armen-Direktion.

Inland.

Berlin, 25. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Staats-Minister von Rochow den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs- und Forstrath Olberg zu Magdeburg, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Titel als Ober-Forstmeister zu verleihen. — Dem Kaufmann Burckhardt in Berlin ist unter dem 21. Oktober 1840 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung dargestellte Jacquard-Maschine, in so weit solche für neu und eigenthümlich erkannt worden ist, für den Zeitraum von 8 Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Büchsenmacher des 2ten Dragoner-Regiments, Feyer zu Schwedt, ist unter dem 21. Oktober 1840 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Modell nachgewiesenes für neu und eigenthümlich erachtetes Perkussionsschloß für Büchsen und Gewehre, für den Zeitraum von 5 Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Maximilian zu Wied, nach Neuwied. Der General-Major und Commandeur der 10ten Division, Freiherr v. Steinäcker, nach Posen. Der Hof-Jägermeister, Graf von Kleist vom Loß, nach Werchau.

Der Königl. Hof legt morgen den 26. Oktober die Trauer auf 14 Tage für Ihre Königl. Hoheit die Herzogin Marie Beatrix Victoria von Modena und für Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Auguste Sophie von England an.

Berlin, 26. Okt. Vorgestern Vormittag erfolgte hier das feierliche Leichenbegängniß des am 21., im fast vollendeten hundertsten Jahre, verstorbenen Präsidenten des Geheimen Ober-Tribunals a. D. von Grolman. In dem zahlreichen Leichenzuge befanden sich auch die Equipagen Sr. Maj. des Königs und der K. Prinzen.

Berlin, 25. Okt. Die Bedeutung, welche die Sr. Majestät dem Könige und Ihrer Majestät der Königin von der Stadt Berlin dargebrachten Weihgeschenke durch die von Sr. Majestät angeordnete finn- und ehrenvolle Aufstellung erhalten haben (es ist von uns schon in dieser Ztg. neulich gemeldet worden, daß man an dem großen von Sr. Majestät gegebenen Ball den Schild über dem Thron angebracht sah), veranlaßt uns, noch der näheren Umstände zu gedenken, unter welchen jene Geschenke überreicht und von Ihren Majestäten huldreichst angenommen wurden. — Der Ober-Bürgermeister Krausnick hatte die Ehre, Se. Majestät mit den Worten anzureden:

„Allergnädigster König und Herr! Einen wichtigen, feierlichen, ernsten Tag haben wir vorgestern gefeiert. In heiliger Stunde haben wir auf die Frage Ew. Majestät: ob wir treu mit Denselben ausharren wollten, durch gute wie durch böse Tage in dem Streben unser herrliches Vaterland zu erhalten, wie es ist, und es in den Eigenschaften, die es groß gemacht haben, immer herrlicher zu entfalten? ein lautes, ein aus dem Herzen gekommenes, ein begeistertes „Ja!" geantwortet, wir haben geantwortet „Ja! bis in den Tod!" Gestatten Ew. Majestät uns, Ihrer getreuen Stadt Berlin, diese ernste feierliche Stunde, diesen heiligsten Augenblick der Huldigungs-Feier, der alle Herzen zu Gott und zu Ew. Majestät emporhob, durch die Liebesgaben, die wir mit treuer Gesinnung hier bringen, auch den kommenden Geschlechtern im Gedächtniß zu erhalten. — „Preußen ist" — so sprachen Ew. Majestät in jener feierlichen Stunde — „mit seinem in Waffen, in Freiheit und im Gehorsam geborenen Volke ein Schild geworden für die Sicherheit und die Rechte Deutschlands." Einen Schild bringen Ew. Majestät wir heute dar. Es ist keine Angriffswaffe, die wir bringen; eine Schutzwaffe ist es, aber eine Schutzwaffe gegen Jedermann, der König und Vaterland anzurühren je wagen möchte! — Das Volk umgiebt auf diesem Schilde in den auf demselben dargestellten Vertretern der verschiedenen Stände und Berufe, eng durch Friedenszeichen und Epheu-Ranken vereinigt, und somit ein einiges, festes Band darstellend, das Panier des Vaterlandes und dessen Hort. Es umgiebt in fester Einigkeit Ew. Majestät! Denn Ew. Majestät sind ja das Vaterlands-Panier und des letztern Hort! So verbunden ruft es, wie Ew. Majestät in jenem unvergeßlichen Erlasse, der uns das Testament unsers verblichenen Königlichen Herrn mittheilte, es gethan haben, mit Ew. Majestät zu Gott empor: „daß er den Segen des Friedens uns wahre!" Aber, es scheuet den Kampf nicht, wenn der Frieden gestört wird, und der König es ruft, den Frieden zu schützen; denn dazu ist es „in den Waffen, in der Freiheit, im Gehorsam geboren!" und so spricht es denn, indem es um Erhaltung des Friedens fleht, zugleich mit Einigkeit, mit Muth und Kraft dem Königlichen Horte des Vaterlands-Paniers die Worte zu: „Wird des Friedens Kleinod je gefährdet, „„ruse!"" Dein Volk erhebt sich, wie Ein Mann!" Denn das wird es! — Und so bringen wir Ew. Majestät in diesem Schilde unser Volk, wir bringen Preußens, mit seinem Könige eng verbundenes, treues Volk, wir bringen zugleich damit Ew. Majestät Sich selbst dar; denn König und Volk von einander und in ihren Interessen zu trennen, das hat unsern Begriffen bis jetzt noch nicht gelingen wollen, auch streben wir gar nicht darnach, eine solche Trennung in den Begriffen nur als möglich zu halten. Sind ja doch Ew. Majestät der alleinige, der wahre Schild Ihres Volks! — Geruhen demnach Ew. Majestät, von uns entgegenzunehmen diese mit Ehrfurcht und Liebe dargebrachte Gabe; nur die Gesinnungen, aus welchen sie hervorgegangen ist, vermögen ihr einigen Werth zu leihen; im vollen Sinne des Wortes ist sie eine Liebesgabe Ihrer getreuen Bürger. Als eine solche bitten wir Ew. Majestät unterthänigst, sie nicht zu verschmähen, sondern sie zur gnädigen Erinnerung an die Stunde, in welcher wir am Huldigungstage auf Ew. Majestät ergreifende Frage unser redlich gemeintes, treues, deutsches „Ja!" laut ertönen ließen, huldreichst annehmen zu wollen!" — Der Vorsteher der Stadt-Verordneten, Desselmann, richtete darauf an Ihre Majestät die Königin nachstehende Anrede:

„Die hohe Huld und Gnade Ihrer Königlichen Majestät giebt uns den Muth, gegen Allerhöchstdiesel-

ben die unterthänigste Bitte der hiesigen Bürgerschaft auszusprechen: daß Ihre Königl. Majestät huldvoll die kleine Gabe als ein schwaches, äußeres Zeichen der, alle Einwohner unserer Stadt beseelenden Gefühle der tiefsten Verehrung, Liebe und Treue und zur bleibenden Erinnerung an die, unser Vaterland jetzt beglückende Feier des höchsten Preußen-Festes, annehmen wollen. — Möge diese bildliche Darstellung unsern spätesten Nachkommen Zeugniß geben von den hohen Tugenden, mit welchen Ihre Königl. Majestät unserm gesammten Vaterlande segnend vorleuchten und dadurch dasselbe wahrhaft beglücken."

Der Ober-Bürgermeister fügte darauf noch, um die nähere Beziehung der gewählten Symbole zu erläutern, Folgendes hinzu:

„Ihre Majestät sind, das ist einem Jeden voraus bewußt, die Milde und das Wohlwollen selbst; darum ist in der Gabe, welche wir bringen, die Idee eines Brunnens der Milde verfolgt, der seine Wohlthaten ausströmen läßt, wie ja von Ihrer Maj. der Wohlthaten so viele ausgehen. Die dürftige und verlassene Jugend ist es, welche sich insbesondere dieser Wohlthaten mit zu erfreuen hat; — darum umgiebt die aus den Delphinenköpfen in die Schaale sich hinabsenkenden, durch Edelsteine angedeuteten Strahlen des Brunnens in den jubelnden Genien, welche in dem Innern der Schaale sich dargestellt finden, eine heitere Jugendschaar. Die huldreichste Landesmutter ist es, welche wir feiern, darum erhebt sich über der Krone des auf den Delphinen ruhenden Palmbaums die gekrönte Charitas, umgeben von den ihres Schutzes sich erfreuenden Kindern. Die Armen und Dürftigen sind es, welchen die Landesmutter huldvoll sich zuneigt, — darum ist die Inschrift der Schaale entnommen aus den Stellen der Schrift, in welchen einst die Mutter eines Königs zu ihm das Lob einer Königin aussprach. Da heißt es zunächst: „Wem ein tugendsam Weib bescheert ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen"; und dann folgen bald darauf Worte, welche uns zum Anhalt gedient haben: „Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen und reichet ihre Hand dem Dürftigen." So thun Ihre Majestät und so rufen auch wir in der gewählten Inschrift die Worte aus: „Heil der Königin! Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen und reichet ihre Hand den Dürftigen!" und drücken hiermit, so gut wir es vermögen, die dankbaren Gesinnungen aus, die uns Alle gegen Ihre Majestät beseelen. Möchten wir in der Wahl der Gabe dem zarten Sinn Ihrer Majestät einigermaßen entsprochen haben, und Allerhöchstdieselben solche nicht verschmähen."

Der **Anbau des Opernhauses** wird einstweilen noch nicht abgebrochen, da beschlossen worden ist, in diesem geräumigen, schön dekorirten Lokal alle die Fahnen, Embleme und Abzeichen sämmtlicher Zünfte Berlins, wie es heißt, gegen ein Entree zur Anschauung fürs Publikum zusammenzustellen, wodurch dann einem Jeden zugleich sich die Gelegenheit darbietet, den wirklich sehenswerthen Raum mit aller Muse zu betrachten. Am 26. Oktober soll dieser Schausaal eröffnet werden. Ein ausführlicher Katalog wird bereits gedruckt, der über alle die Fahnen und Zeichen, über deren Träger und Nachfolger möglichst ausführliche Auskunft giebt.

Man hat die in den Jahren 1836—38 eingestellten **Rekruten** im Lesen, Schreiben und Rechnen geprüft und das Resultat in folgender Uebersicht zusammengestellt. Es sind von Hundert zum Militairdienst ausgehobenen jungen Leuten **ohne Schulbildung** befunden worden in den Regierungsbezirken: Stettin 0,46, Stralsund 0,49, Magdeburg 1,07, Merseburg 1,23, Erfurt 2,40, Potsdam 2,51, Münster 2,52, Köslin 2,82, Frankfurt 3,31, Arnsberg 3,41, Liegnitz 3,71, Minden 4,08, Koblenz 4,80, Breslau 5,48, Trier 5,49, Düsseldorf 9,34, Köln 9,96, Gumbinnen 10,49, Königsberg 14,06, Aachen 16,33, Oppeln 23,89, Danzig 24,69, Marienwerder 28,01, Bromberg 39,60, Posen 46,61; oder in den Provinzen: Pommern 1,28, Sachsen 1,40, Brandenburg 2,90, Westphalen 3,38, Rheinprovinz 9,00, Schlesien 10,05, Preußen 18,37, Posen 44,47. Im Großherzogthum Posen und in der Provinz Preußen bliebe daher noch am meisten für den Volksunterricht zu thun übrig; doch darf auch nicht übersehen werden, daß sich aus diesen Ersatzmannschaften nicht eigentlich der heutige Zustand des Volksschulwesens, sondern der einer frühern Periode herausstellt, da die heutigen Ersatzmannschaften die Schulen um 1826—34 besuchten, seit welcher Zeit aber schon wieder sehr viel für die Verbesserung der Sache geschehen ist. (L. Ztg.)

Bekanntlich hat man sich in der preußischen Armee bisher der schwersten Geschütze bedient und an dem Prinzip festgehalten, daß dabei Vortheile verbunden seien, die ich hier nicht alle aufzählen will. Die Gegner dieses Systems haben dabei immer auf die französische Laffette, besonders aber die sehr leichte englische Block-Laffette hingewiesen und andere Gegner des bestehenden Systems bestritten zugleich den überwiegenden Vortheil der **berittenen** Artillerie hoben das österreichische System hervor und riethen die Nachahmung der **fahrenden** Artillerie der Franzosen an. Unstreitig haben alle diese drei Systeme: das der reitenden, das der auf der Laffette fahrenden und das der auf Wagen nachfahrenden Geschützbedienung, gleichsehr ihre Vortheile und ihre Nachtheile, und es kommt dabei noch immer auf wesentliche Verbesserungen an. Ein solches verbessertes combinirtes System hat man nun wirklich erfunden und schon dem hochseligen König zur Einsicht vorgelegt, wobei es hauptsächlich auch auf Erleichterung der Geschütze abgesehen ist, aber nicht um **einige Pfund**, sondern um **mehre Centner**. Um vorläufig nur dem jetzt regierenden König praktische Beweise für die Vortheile des vorgeschlagenen Systems mit diesen vorzulegen, ist jener bekannte Marsch durch Schlesien angeordnet worden. Es ging nämlich ein Hauptmann mit einer ganzen, feldkriegsmäßig ausgerüsteten Sechspfünder-Batterie von hier nach Schlesien ab, überfuhr das Riesengebirge auf unwegsamen Pfaden über Stock und Stein, wo kein Roß noch hingekommen, quer durch's Land, dann Posen und Preußen durchziehend, um auch hier im tiefen Sande und fetten Lehmboden alle Schwierigkeiten des Terrains zu erprüfen, und auf diesem 200 Meilen langen Wege wurde diese Probefahrt durch eine eigens dazu ernannte Commission begleitet, die von Stelle zu Stelle die Resultate des Experiments untersuchte und notirte, und bei ihrem Eintreffen hier einen genauen weitläuftigen Bericht darüber abgab. Das Ganze liegt zur Einsicht dem Könige vor, und ich erwähne dieser Sache so ausführlich, um zu zeigen, mit welcher Vorsicht und Gründlichkeit die Dinge bei uns betrieben werden, welches durch jenen Artikel sehr in Zweifel gestellt sein würde. (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. Oktober. (Privatmitth.) Es wird auf glaubwürdige Weise versichert, das von der k. hannoverschen Regierung erlassene Verbot, wegen Ausführung und Durchführung von Pferden, werde bald aufhören, eine isolirte Maßregel zu sein. Es wäre nämlich im Werke von Seiten der deutschen Zoll- und Handelsvereinsstaaten eine ähnliche Collectiv-Verfügung zu erlassen. Die Menge der in Deutschland bis jetzt für Französische Rechnung angekauften und bereits an ihre Bestimmung abgelieferten Pferde soll übrigens keinesweges so beträchtlich sein, als man nach den betreffenden Angaben glauben möchte. Annähernden Berechnungen zufolge beläuft sich die ganze Zahl der Pferde auf etwa 2000 Stück. — Hier umlaufenden, jedoch unverbürgten Gerüchten nach sollte die Garnison der Bundesfestung Mainz ganz in der Kürze namhafte Verstärkungen erhalten. Es wäre beschlossen worden, deren numerischen Betrag auf 16 bis 19,000 Mann zu vermehren, sohin auf etwa $^{2}/_{3}$ oder $^{3}/_{4}$ der zur Vertheidigung dieses Platzes erforderlichen Mannschaften zu bringen. — Ansehnliche Sendungen von Fünffrankenstücken sind seit einigen Tagen hier eingetroffen. Ein einziges großes Wechselhaus erhielt davon zwei Ladungen auf zweispännigen Transportwagen. — Man schreibt aus Darmstadt: S. H. Prinz Karl werde daselbst nebst seiner Durchlauchtigsten Gemahlin K. H. bis Ende d. M. von seiner Berliner Reise zurückerwartet. Die Anwesenheit S. H. des Großherzogs dürfte sich noch über diesen Zeitpunkt hinausverlängern, indem Höchstderselbe auch einen Besuch dem K. Sächsischen Hofe abzulegen beabsichtige. S. K. H. der Großherzog hält sich fortwährendnoch in seiner Sommerresidenz auf. — Die Sendung des General-Lieutenants, Prinzen August von Wittgenstein nach St. Petersburg wäre, hieß es, auf noch unbestimmte Zeit vertagt worden. Doch würde S. H. spätestens im nächstkommenden Frühjahre dahin abgehen. Nach eben denselben Angaben beruhte demnach die frühere Mittheilung, die Vermählung der Prinzessin Maria mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland werde bereits im Februar k. J. celebrirt werden. auf einem Gerüchte, dem jetzt widersprochen wird.

Regensburg, 19. Oct. Unser Regiment, und dem Vernehmen nach die ganze dritte Division, hat die Weisung bekommen, sich vollständig zu armiren. In Kurzem werden 1100 neue Perkussionsgewehre dahier eintreffen. Von der Einberufung der Beurlaubten ist indessen durchaus nicht die Rede. (R. Z.)

Oesterreich

Wien, 23. Oktober. (Privatmitth.) Nach Berichten aus **Triest** vom 20. d. war das Dampfschiff aus **Syra** mit Berichten aus **Alexandrien** vom 6. aus **Beirut** vom 9. und aus **Athen** vom 11. alldort eingetroffen. Man weiß soviel aus den mitgekommenen Berichten, daß die ganze Küste von Syrien mit Ausnahme von St. Jean d'Acre, allwo sich Ibrahim Pascha befindet, in den Händen der Alliirten war. Aus **Alexandrien** lauten die Nachrichten niederschlagend für Mehmed Ali. Er hat nach Eingang der ungünstigen Berichte aus Syrien seinen zweiten Sohn Said Bei nach Cairo geschickt, um die dortige sogenannte National-Garde zu bewegen nach Syrien zu marschiren. Wider sein Erwarten weigerte sich die gesammte Bevölkerung, auch nur einen Mann aus Cairo abmarschiren zu lassen. Said Bei suchte vergeblich ihren Entschluß wankend zu machen, und forderte, als Alles vergeblich war, die vom Mehmed Ali gelieferten Waffen zurück. Allein auch dieses wurde abgeschlagen. Nach Eingang dieser Hiobs-Post soll sich Mehmed Ali, der mit Recht über diese Stimmung in großer Besorgniß schwebt, entschlossen haben, **selbst nach Cairo abzureisen**. Er fürchtet den dortigen Kommandanten der Miliz und sucht die Bevölkerung unter solchen Umständen zu entwaffnen. Diese Diversion für die Alliirten bedroht ihn in seinem eigenen Herde, und wenn sich Frankreich nicht schnell für ihn entscheidet, so ist seine Sache, so wie in Syrien, auch in Egypten verloren.

Großbritannien.

London, 20. Oktbr. Es soll, nach dem Morning Herald, dem Lord Ponsonby und den Botschaftern der anderen Mächte in Konstantinopel der Befehl zugegangen sein, der Pforte zu erklären, daß die vier Mächte ihr zwar das Recht einräumten, Mehmed Ali abzusetzen, indeß die zuversichtliche Hoffnung hegten, sie werde ihm Egypten und einen Theil von Syrien lassen, wenn er sich den Bestimmungen des Juli-Traktats unverweilt füge und die Türkische Flotte zurückgebe. Ferner spricht der „Herald" von einer **neuen Note** des Herrn **Thiers**, die in sehr friedlichem Tone abgefaßt sein, zwar einen Protest gegen die Politik Rußlands, nicht aber gegen das Verfahren Englands enthalten und folgende drei Fragen aufstellen soll: „1) Was wird die Britische Regierung in Betreff der von der Pforte bereits ausgesprochenen Absetzung Mehmed Ali's thun? 2) Was ist in Betreff des angedrohten Angriffs auf Alexandrien und der angedrohten Zerstörung der Türkischen Flotte im Hafen von Alexandrien die Absicht Großbritanniens? 3) Welches sind die Bedingungen, die das Britische Kabinet dem Mehmed Ali zuzugestehen gesonnen ist?" Die Antworten Lord Palmerston's auf diese drei Fragen sollen der Reihe nach folgende gewesen sein: „1) Der Beschluß der Britischen Regierung in Betreff der Absetzung Mehmed Ali's wird von dem Grade des Widerstandes abhängen, den derselbe der Ausführung des Juli-Traktats entgegensetzt. 2) Der Beschluß in Betreff des Angriffs auf Alexandrien und die Flotte wird von dem Gebrauch abhängen, den Mehmed Ali von der Türkischen Flotte macht, und von seinen kriegerischen Rüstungen im Hafen von Alexandrien. 3) Die dem Mehmed Ali zu gestattenden Bedingungen werden größtentheils von seiner Bereitwilligkeit, sich dem Traktate vom 5. Juli zu fügen, abhängig sein.

Der **Fürst Alexander Lieven** ist mit Depeschen für Baron Brunnow aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Der Courier meldet, der Artillerie-Lieutenant **Dickton** hat den Befehl erhalten, sich mit einem Offizier-Detaschement und erfahrenen Kanonieren in Woolwich einzuschiffen, um sich direkt nach **Konstantinopel** zu begeben, wo sie den Türkischen Artilleristen Unterricht ertheilen sollten. Dasselbe Blatt meldet, Oberst Duplat, ein sehr unterrichteter und sehr erfahrener Ingenieuroffizier, habe den Befehl erhalten, im Haupt-Quartier der Armee des Sultans zu bleiben, wo er die Offiziere und Soldaten dieser Waffe in der Europäischen Taktik unterrichten solle.

Die heutigen Londoner Zeitungen bringen das Gerücht von einem neuen, angeblich gelungenen **Mordanfalle auf den König der Franzosen**, welcher nach dem einen Berichte getödtet, nach dem andern lebensgefährlich verwundet worden sein sollte. Das Gerücht (welches sich nach den Pariser Nachrichten vom 20sten als durchaus ungegründet erweist), fand zwar wenig Glauben, machte jedoch, im Verein mit der Nachricht von der Abdankung der Königin Christine, einen nicht günstigen Eindruck auf der Börse. Der Globe, der dem Gerüchte einen besonderen Artikel gewidmet hatte, erklärt in einer von 6½ Uhr datirten Nachschrift, daß im auswärtigen Amte keine derartige Mittheilung eingelaufen sei, und daß, wenn die Nachricht gegründet wäre, sie nur durch Tauben überbracht sein könnte.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Zur Widerlegung der mancherlei Angriffe gegen das sogenannte **Ultimatum** des Französischen Kabinets hat Herr **Thiers**, wie allgemein versichert wird, in dem nachfolgenden Artikel des **Constitutionnel** selbst die Feder ergriffen, um die Intentionen des Ministeriums noch deutlicher darzulegen. Dieser Artikel ist als ein Kommentar des Ultimatums nicht ohne Wichtigkeit und lautet folgendermaßen: „Die neueste Note des Herrn Thiers ist lebhaften Angriffen ausgesetzt und man darf sich nicht darüber wundern. Wir werden mit Freimüthigkeit sprechen. Es giebt in Frankreich eine Partei, die den Krieg um jeden Preis will. Möge der Augenblick, ihn zu erklären, gekommen sein oder nicht; mögen die Mittel, ihn mit Vortheil zu führen, bereit sein oder nicht; möge die zufriedengestellte Ehre der Nation jeden vernünftigen Grund zum Kriege forträumen, was liegt jener Partei daran? Ihr Ziel ist der Krieg, nicht wegen der Vortheile, die wir durch den Krieg erringen

könnten, sondern bloß, weil der Krieg eine Gelegenheit herbeiführen könnte, um die gegenwärtige Ordnung der Dinge umzustoßen. Die Regierung hat nicht die Hoffnung, jene Partei zu überzeugen, und noch weit weniger die, sie zufriedenzustellen. Ihr gegenüber, auf der äußersten Seite, giebt es, wenn auch nicht eine Partei, doch Männer, welche ebenfalls einen Krieg um jeden Preis wollen, aber nur einen Krieg gegen das jetzige Ministerium, welches sie, wenn es mit Festigkeit handelt, einer thörichten Kriegslust, und wenn es mit Weisheit handelt, einer feigen Friedensliebe beschuldigen. Das Ministerium möge thun und sagen, was es wolle, jene Männer werden ihm immer Unrecht geben; sie würden es selbst dann bekämpfen, wenn es das Unglück hätte, sich ihre eigenen Ideen anzueignen. Solchen systematischen Gegnern antworten wir ebenfalls nicht. Wir wenden uns an die, dem Kabinette geneigten oder abgeneigten Männer, die den Krieg, nicht um seiner selbst willen, sondern als Mittel wollen, die Ehre und die Interessen Frankreichs zu schützen, falls dieselben ernstlich gefährdet wären. Was können nun aber diese Männer auf die nachstehenden einfachen Raisonnements antworten? Ein Traktat ward unterzeichnet, der Frankreich von der Regulirung der Orientalischen Frage ausschloß. Mußte man wegen der bloßen Thatsache dieses Traktats augenblicklich den Krieg erklären? Mußte man es: Ja oder Nein? Wir erwiedern, und man hatte schon vor uns erwiedert, daß eine Kriegs-Erklärung wegen der bloßen Thatsache des Traktats unsinnig und verbrecherisch gewesen wäre, und zwar aus doppelten Gründen: 1) weil Frankreichs militärischer Zustand im Monat Juli eine solche Thorheit nicht erlaubte, und die Minister, die sie begangen hätten, verdient haben würden, in den AnklageZustand versetzt zu werden; 2) weil der Traktat vom 15. Juli ein Akt war, dessen Folgen allein ein ernstlicher Grund zum Kriege sein konnten. Was mußte man im Angesichte solcher möglichen Folgen thun? Man mußte sich mit unermüdlicher Thätigkeit rüsten. Wenn man in dieser Beziehung der Verwaltung Vorwürfe zu machen hat, so möge man es thun. Man möge ihr sagen, daß sie Zeit verloren, daß sie nicht alles das gethan habe, was sie hätte thun müssen. Wir sind überzeugt, daß sie vollkommen im Stande sein wird, sich zu rechtfertigen. Welches sind nun aber die Folgen des Traktats, welche den Krieg nach sich ziehen konnten? Mußte die Regierung sie namhaft machen? Nein, gewiß nicht. Man machte sie nicht mit den Mitteln bekannt, welche man anzuwenden beabsichtigte, und sie durfte daher auch nicht im Voraus erklären, was sie dulden oder nicht dulden würde. Indessen traten Folgen zweierlei Art ein. Man griff gewisse Punkte des syrischen Küstengebiets an und proklamirte die Absetzung des Vice-Königs. Wenn man auf den Angriff jener Küstenpunkte sogleich durch den Krieg geantwortet hätte, so würde dies ein abgeschmackter Widerspruch gewesen sein. Man hätte entweder wegen des Traktats selbst den Krieg erklären müssen, oder, wenn man dies unterließ, so konnte man wegen des ersten Aktes seiner Ausführung keine Kriegs-Erklärung eintreten lassen. Anders war es mit der Absetzung. Die Absetzung ist eine jener möglichen Folgen des Traktats, welche Frankreich weder zugeben noch dulden durfte. Es mußte dies auf eine förmliche und unwiderrufliche Weise erklären; und das ist geschehen. Aber, wendet man uns ein, das hieß, sich über einen Punkt aussprechen, der gar nicht bestritten ward, denn Niemand denke daran, dem Vice-Könige Egypten zu nehmen; das hieße, wohlfeilen Kaufes Muth zeigen; denn der Traktat bewillige sogar dem Vice-Könige mehr als Egypten. Die Thatsachen beantworten diese falsche Behauptung. Der Traktat bewilligt allerdings dem Vice-König Egypten und das Paschalik Acre, falls er nicht Widerstand leistet. Aber wenn er sich widersetzt, so erlaubt der Traktat etwas Anderes, worüber man sich freilich nicht bestimmt ausgesprochen hat. Die Pforte beeilte sich indeß, aus dem Traktate die äußerste Folgerung zu ziehen; sie sprach die Absetzung Mehmed Ali's aus und mehrere der Repräsentanten der Mächte traten diesem Entschlusse bei. Hier mischte sich Frankreich ein und widersetzte sich dieser Folgerung auf das bestimmteste. Es sagt nicht, daß der Vice-König nur Egypten behalten solle; es sagt nicht, daß ihm dieser oder jener Theil von Syrien gewährt werden müßte. Nein! Es behält sich darüber die volle Freiheit seiner Ansicht vor; aber es spricht sich laut und entschieden für die Existenz des Vice-Königs aus. Aber die Mächte, sagt man, sind derselben Ansicht. Wenn dies gewiß wäre, so könnte man, ohne zu viel Stolz, glauben, daß an diesen Gesinnungen der verbündeten Höfe Frankreichs Einfluß Schuld sei. Es ist in der That wahrscheinlich, daß man ohne die Rücksichten, die man Frankreich schuldig ist, die günstige Gelegenheit benutzt haben würde, um den Vice-König ganz bei Seite zu schieben; aber als die Französische Regierung erklärte, daß sie sich der Absetzung Mehmed Ali's widersetzen würde, war nichts weniger gewiß, als der angebliche Entschluß der 4 Höfe, jenen Absetzungs-Ferman rückgängig zu machen. Auch noch jetzt ist nichts weniger gewiß. Eine einzige Macht hat sich geneigt gezeigt, das, was in Konstantinopel geschehen ist, zu tadeln. Und auch diese Macht hat ihre Ansicht in dieser Beziehung nicht auf eine offizielle Weise kundgegeben. Entscheidender noch aber ist, daß die Mächte an den Widerruf der Absetzung Bedingungen zu knüpfen scheinen; sie setzen voraus, daß der Vice-König sich unterwerfen und den Traktat vollziehen lassen werde. Frankreich dagegen unterwirft sich keiner Bedingung; es sagt, daß der Vice-König in keinem Falle aufhören werde, als Vasall über einen Theil des Reiches zu regieren. Wird diese Erklärung Frankreichs von den Mächten angenommen werden oder nicht? Wird sie, Ja oder Nein, ein Anlaß zum Kriege werden? Dies ist, man muß es sagen, nicht die erste Frage, welche zu prüfen ist. Es kann und darf augenscheinlich nicht der Zweck Frankreichs sein, provozirend gegen die Verbündeten aufzutreten; sein Zweck ist vor allen Dingen, seine eigenen Interessen sicher zu stellen. Geschieht dies, indem es den wichtigsten und wesentlichsten Punkt des allgemeinen Gleichgewichts, d. h. die Existenz des Vicekönigs unter den Schutz Frankreichs stellt? Ja, gewiß. Das Wesentliche ist daher garantirt. Daraus folgt aber nicht, daß man ganz Syrien, oder einen Theil von Syrien aufgiebt. Die Grenzfrage bleibt zu entscheiden. Hier muß das Schicksal der Waffen, die fernerweitige Unterhandlung, der Einfluß Frankreichs sich geltend machen. Diese einzige Sache ist zweifelhaft gelassen; aber die Existenz des Vice-Königs ist es nicht mehr. Sie wird durch Frankreich gesichert, oder wenigstens unter die Garantie des Friedens, oder des Krieges gestellt. Ist es nun wahr, daß Frankreich hierdurch nur eine Bedingung aufstellt, welche von aller Welt angenommen worden ist? Wenn Frankreich, nachdem es gethan hat, was die Interessen Europa's und die seinigen erheischen, der Zustimmung der vier Höfe begegnen sollte, um so besser! Man müßte sich dazu Glück wünschen. Aber man würde sich sehr täuschen, wenn man diese Zustimmung schon erlangt glaubt. Wir sagen zu den Männern, die den Krieg um jeden Preis wollen, daß leider jene Erklärung Frankreichs, die sie als so unbestreitbar und als so unbestritten betrachten, eine förmliche und für den Frieden der Welt entscheidende Meinungs-Verschiedenheit hervorrufen kann. Sie wollen freilich der Regierung nur dann verzeihen, wenn sie unausbleiblich und unfehlbar den Konflikt herbeiführt. Diese grausame Gewißheit existirt nicht; aber die Kollision ist möglich, und dies genügt uns, um die förmliche Erklärung, durch welche die Regierung jener furchtbaren Eventualität getrotzt hat, für verdienstlich zu halten. Denn am Ende steht Frankreich, was man auch sagen möge, doch dem gesammten Europa gegenüber. Es ist dies kein Grund, um schwach zu sein, aber es ist auch wahrlich kein Grund, um Thorheiten zu begehen. Wenn Frankreich allein, ohne Verbündete, ganz Europa gegenüber, nicht zittert, und einfach das thut, was zu thun ist, was seine Ehre und seine Interessen erheischen, nichts mehr, aber auch nichts weniger, so hat es gerade den Muth, den es haben muß und den wenige Nationen in demselben Maße haben dürften. Darüber hinausgehen, wäre Thorheit oder Geschäfts-Unkenntniß, oder ein verbrecherischer Gedanke des Umsturzes." (Wie ständen wohl die Sachen, wenn der Constitutionnel von Anfang an eine solche Sprache geführt hätte?)

Die in Paris wohnenden Engländer und Amerikaner haben sich versammelt, um eine Glückwünschungs-Adresse an den König zu entwerfen. Dieselbe ward in folgender Weise abgefaßt: „Wir unterzeichneten, in Paris wohnenden Engländer und Amerikaner, bitten um die Erlaubniß, Ew. Majestät nahen zu dürfen, um Ihnen den Abscheu und den Unwillen auszudrücken, den uns das letzte Attentat gegen das kostbare Leben Ew. Majestät eingeflößt hat, und um Ihnen unsere lebhaften und aufrichtigen Glückwünsche darzubringen, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, Ew. Majestät noch einmal zu schützen, und jenen verbrecherischen Versuch zu vereiteln. Möge der Himmel Ew. Majestät und Ihre erlauchte Familie noch lange erhalten."

Der Marschall Soult soll gestern Abend in Paris eingetroffen sein.

Der Moniteur bemerkt, daß die Befestigungs-Arbeiten von Paris nicht nur unausgesetzt betrieben würden, sondern daß man auch die zu ihrer Vertheidigung nothwendige Armirung festzustellen suche. Zu diesem Ende finden Konferenzen zwischen dem General-Lieutenant Anthouard, Präsidenten des Artillerie-Comité's, und dem General-Lieutenant Dode de la Brunerie, Präsidenten des Fortifikations-Systems, statt.

Sämmtliche Polizei-Commissaire von Paris waren heute früh damit beschäftigt, die bei den Buchhändlern vorräthigen Exemplare der neuen Broschüre des Herrn de la Mennais, welche unter dem Titel „das Land und die Regierung" erschienen ist, mit Beschlag zu belegen. — Herr von Lamartine wird morgen oder übermorgen hier erwartet. Bereits beginnen die politischen Reunionen sich zu bilden. Die Salons des Herrn Odilon Barrot und die des Herrn Molé sind jeden Abend dicht angefüllt.

Man liest im Temps: „Gut unterrichtete Personen versicherten diesen Abend, daß die Regentin von Spanien vor einigen Tagen zu Port-Vendres angekommen sei.

Die Sentinelle de Marine meldet, daß alle Briefe aus dem Orient über Malta von den Englischen Behörden erbrochen werden, die auf diese Weise Kenntniß von unseren Bewegungen erhalten können. Diese Manipulation werde übrigens ganz offen betrieben; man erbreche die Briefe und setze ein anderes Siegel mit der Inschrift „geöffnet und wieder versiegelt" darauf.

Die Gazette des Tribunaux enthält Folgendes: „Herr Zangiacomi, der mit der Instruktion gegen Darmes beauftragt ist, setzt das Zeugen-Verhör eifrig fort. Es scheint, daß keine neue Verhaftung stattgefunden hat; aber bei einer zweiten Durchsuchung der Wohnung des Darmes soll man in einem geheimen Schubfach Papiere gefunden haben, die bis jetzt den Nachforschungen der Justiz entgangen waren. Darmes bleibt beharrlich bei seiner Erklärung, daß er keine Mitschuldige habe, und daß er erst eine Stunde vor Ausführung seines Verbrechens den Gedanken dazu gefaßt hätte."

Gestern begab sich der General-Inspektor der Gefängnisse, Herr Olivier Dufresne, zu dem General Montholon und kündigte ihm an, daß sein Gesuch, die Gefangenschaft Louis Bonaparte's zu theilen, bewilligt worden sei, und daß er sich demnach bereit zu halten habe, nach Ham abzugehen. Abends 6 Uhr ward der General Montholon, unter Bedeckung, nach seinem Bestimmungsorte abgeführt.

Der Toulonnais berechnet, daß, wenn die russische Flotte nach dem mittelländischen Meere kommen werde, und wenn die französischen Linienschiffe, welche jetzt in den nördlichen und westlichen Häfen ausgerüstet werden, zu dem Toulоner Geschwader stoßen, die Seemacht der verschiedenen Mächte im Mittelmeere sich folgendermaßen stellen würde: Für England 16 Linienschiffe, 16 Fregatten und andere Schiffe; für Rußland 12 Linienschiffe, 8 Fregatten und 30 leichte Schiffe; für Frankreich 20 Linienschiffe, 8 Fregatten und 30 leichte Schiffe; für Egypten 18 Linienschiffe, 30 Fregatten und andere Schiffe; für die Türkei 3 Linienschiffe und 10 andere Schiffe; für Oesterreich 2 Fregatten, 2 Corvetten und 2 Briggs; für Neapel 1 Linienschiff, 11 Fregatten und leichte Schiffe, im Ganzen siebenzig Linienschiffe, Einhundert und neunzehn Fregatten und leichte Schiffe, und von allen Mächten zusammen achtzig Dampfboote.

Das Kriegsministerium hat zur Anschaffung von 4000 Kürassen und 600 Sätteln für den Train Befehl gegeben. Die Artilleriewerkstatt in Metz hat Befehl erhalten, schleunig 120 Artilleriewagen anzufertigen. Die Werkstatt beschäftigt gegenwärtig ungefähr 300 Handwerker, außer 2 Compagnien Artillerie-Arbeitern von 110 bis 120 Mann. — In Calais sind die Forts bereits mit Kanonen versehen worden.

In der künftigen Woche beginnen im Invalidenhause die Vorbereitungen zum Empfange der Asche Napoleons. Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten werden 100,000 Mann unserer Linientruppen und Nationalgardisten in den Straßen aufgestellt werden. Die Arbeiten in dem Dom leitet bekanntlich Hr. Marochetti, der, um Platz für den Zug zu gewinnen, den großen, prächtigen Hauptaltar, den schönsten in Paris, abtragen läßt, so wie auch der Fußboden um mehrere Fuß tiefer gelegt werden muß. Die Stelle für die fliegende Brücke über die Seine ist bereits abgesteckt. Den Leichnam erwartet man in 4 Wochen an der Mündung der Seine ankommen zu sehen.

Die republikanischen Gesellschaften sind wieder sehr geschäftig, sich durch ganz Frankreich zu organisiren, und es ist kein Zweifel, daß die Kriegspartei in den Provinzen von Paris aus ihre Instruktionen erhält. Die schnell auf einander gefolgten Scenen in Lyon, die Manifestation in Metz, die überall gesungene Marseillaise deuten auf ein gemeinschaftliches System der Aufregung. In Metz ist ein Theil der Nationalgarde radikal, überhaupt die Stadt als Gränzfestung und Waffenplatz besonders kriegerisch. Die ganze Stadt ist so zu sagen eine große Kaserne, denn außer der stets starken Infanterie, Kavalerie und Artillerie in Garnison befindet sich daselbst noch eine Artillerieschule, deren Geist sich dem der polytechnischen nähert. Was der Adresse der Metzer Nationalgarde einen besondern Stempel aufdrückt, ist, daß der Bürgermeister sie gut hieß, und selbst der kommandirende General der dortigen Militärdivision, Campariol, sich anschloß, und die Deputation in Generalsuniform auf die Präfektur begleitete. Daß ein solches Benehmen gegen alle Disziplin ist, ward bereits im Ministerrath anerkannt, aber man wagt einen so populären Schritt nicht zu rügen, wie man auch Bedenken trägt, dem Marschall Gerard zu willfahren, der die Pariser Nationalgarden, die mit seinem Tagesbefehl so kritisch verfahren sind, vor ein Kriegsgericht laden will. An der Spitze der National-Garde von Metz steht ein Obrist, der ganz und gar der Opposition angehört. Schon als der König 1831 eine Reise nach Metz machte, wurden ihm von den Nationalgarden kriegerische Wünsche dargebracht. Jetzt ist nirgends mehr die alte Kraft des Widerstandes. Aus einer andern Gegend, von der man sonst nicht viel vernimmt, nämlich dem Departement der Goldküste, ist kürzlich ebenfalls eine Demonstration geschehen. Man

kann daraus auf den Geist schließen, der jetzt in Frankreich immer mehr rege wird.

Heute früh bei Tortoni äußerte sich bei den Spekulanten eine anhaltende Kauflust, und die 3proc. Rente stieg bis auf 72 . 45. Dieses Steigen dauerte zu Anfang der Börse fort und trieb den Cours der 3proc. Rente bis auf 72 . 80. Dann trat auch einige rückgängige Bewegung ein, welche nach der Börse den Cours bis auf 71 . 90 zurückbrachte. Die 5proc. Rente schloß zu 106.

* Paris, 21. Oktbr. (Privatmitth.) Ich habe Ihnen in meinem letzten Briefe den Inhalt der Note vom 3. Oktbr. an Lord Palmerston mitgetheilt. Seitdem ist dieses Aktenstück in die englische und französische Presse übergegangen und Sie werden gefunden haben, daß ich in Bezug auf das, was Mehmed Ali als Pascha von Aegypten betrifft, gut unterrichtet war; hingegen scheint es, daß ich über die Vermittelungs-Vorschläge, die Herr Thiers dem Cabinette von St. James und dessen alliirten Höfen angeboten haben soll, in Irrthum geführt wurde. Ein Vorschlag der Art ist allerdings in der Note nicht ausdrücklich ausgesprochen und höchstens in folgender Stelle nur dunkel angedeutet: „„„Mehmed Ali hat auf die Aufforderungen des Sultans erklärt, daß er sich dem Willen seines erlauchten Herrn unterwerfe, den erblichen Besitz Aegyptens annehme und für das übrige Ländergebiet der Großmuth des Sultans sich überlasse.““ Wir haben das englische Cabinet wissen lassen, wie diese Erklärung zu verstehen sei und obwohl Mehmed Ali nicht unmittelbar alle Zugeständnisse, wozu ihn die dringenden Rathschläge Frankreichs bewogen, nicht aussprechen wollte; haben wir es doch auf uns genommen, sie (die Zugeständnisse) bekannt zu machen und erklärt, daß Mehmed Ali nöthigenfalls sich mit dem erblichen Besitz Aegyptens und der lebenslänglichen Verwaltung Syriens begnüge und unverweilt Candien, Adana und die heiligen Städte räumen würde. Wir fügen hinzu, daß, wenn die Pforte dieser Anordnung beigetreten wäre, wir sie im Verein mit den Mächten, welche sich damit beschäftigen das Schicksal des ottomanischen Reiches zu ordnen, garantirt hätten.“ Diese Stelle ist allerdings nur die dunkle und unbestimmte Andeutung eines Vermittellungs-Vorschlags, allein wie ich aus derselbe Quelle erfahre, die mir den übrigens genauen Inhalt der Note vor ihrer Veröffentlichung mitgetheilt, hatte Herr Guizot mit den beiden Aktenstücken vom 3. Okt. den Auftrag erhalten die angeführte Stelle Lord Palmerston mündlich dahin zu deuten, daß das französische Kabinet noch immer bereit wäre, die Vermittelung zwischen der Pforte, Mehmed Ali und den vier Mächten zu übernehmen und sich anheischig mache, den Vice-König zu ferneren Concessionen, besonders zur Verzichtleistung auf die Grenze des Taurus, zu bewegen. Wie ich Ihnen schon früher gemeldet, hat der edle Lord den französischen Gesandten mit diesem Antrage an die übrigen Mächte verwiesen und erklärt, der Vertrag vom 15. Juli könne nur dann modifizirt werden, wenn sämmtliche kontrahirende Mächte sich dazu geneigt fänden. Wie ich Ihnen ebenfalls gemeldet, hat das französische Kabinet auf diese ausweichende Antwort hin beschlossen, die Kammern zu vertagen, und in der That ist dieses Gerücht bereits in alle Journale übergegangen. Die ministeriellen Blätter läugnen zwar diese Absicht des Hrn. Thiers, daß jedoch die Vertagung beschlossen wurde, ist allgemein bekannt; leicht möglich, daß man davon zurückgekommen ist, weil man einsah, wie wenig die Antwort Lord Palmerstons zu der Hoffnung berechtige, der Londoner Vertrag könne zu Gunsten Mehmed Ali's und Frankreich's geändert werden. In der That wäre es unbegreiflich, wie das Ministerium auf die Antwort Lord Palmerstons einiges Gewicht legen oder irgend einige Hoffnung bauen konnte, da er doch ausdrücklich die einstimmige Geneigtheit aller Mächte zu etwaigen Modifikationen des Londoner Vertrags verlangte und es mit Bestimmtheit vorauszusehen ist, daß Rußland in keinem Falle ein Jota daran zu ändern gestatten werde; denn diese Macht hatte, wie aus den bereits veröffentlichten Aktenstücken über die Verhandlungen seit dem 17. Juli 1839 hervorgeht, einen doppelten Zweck: die Schwächung der Pforte durch die Schwächung des Pascha und die Sprengung der französisch-englischen Allianz; nun ist es aber klar, daß durch irgend eine Aenderung des Traktats zu Gunsten Frankreichs diese Allianz sich von neuem bilden, oder wenigstens die dermalige Spannung zwischen den Kabinetten von St. James und den Tuilerien aufhören, Rußland daher den einen seiner Zwecke von selbst zerstören würde, eine Verkehrtheit, die man dem Petersburger Kabinette wohl nicht zumuthen kann. Abgesehen davon, daß Hr. Thiers nach reiferer Ueberlegung begriffen haben wird, wie wenig Hoffnung die Antwort des edlen Lords auf eine Modifikation des Traktats gewähre, wird er auch erwogen haben, wie bedenklich eine Vertagung der Kammern bei der bestehenden Aufregung der Gemüther wäre, und das um so mehr, als er sich genöthigt sah, zu Preßverfolgungen zu schreiten, um den Conservativen, welche diese Maaßregeln als unerläßlich und nothwendig vertagten, zu gefallen und sich dadurch ihres Schutzes zu versichern oder wenigstens ihren Oppositionseifer zu schwächen.

Spanien.

Madrid, 13. Oktbr. Die neuesten Depeschen aus Valencia sind vom 10ten. Am 9. hatten die neuen Minister ihre Functionen angetreten; der Vice-Conseil-Präsident, Hr. Ferrer, war, in Erwartung der Ankunft des Herrn Gamboa, interimistisch mit dem Portefeuille beauftragt worden. Es scheint, daß bis zu diesem Datum noch keinerlei Beschluß hinsichtlich der Regentschaft gefaßt worden war. Der Herzog de la Vittoria hatte seine Meinung über diese delicate Frage immer noch nicht zu erkonnen gegeben. — Die provisorische Regierungs-Junta von Madrid, eifersüchtig auf ihre Willkürgewalt, ist nicht mehr in Uebereinstimmung mit den Männern, welche sich hier als Mitglieder einer Centraljunta betrachtet und anerkannt wissen möchten. Die Madrider Regierungsjunta hat den strengsten Befehl an die Provinzial-Behörden abgeschickt, die Hrn. Montanes und Ceballos, zwei Mitglieder der Centraljunta, welche sich geflüchtet haben, anzuhalten und nach Madrid abzuliefern. Es könnten daraus ernste Zerwürfnisse entspringen. — Die Madrider Junta ist durch die Mittheilungen aus Valencia noch nicht zufriedengestellt, in einer außerordentlichen Nummer der Madrider Zeitung erklärt sie pomphaft, daß sie die Waffen nicht niederlegen werde. Diese unzeitige Drohung hat der Bevölkerung allgemein mißfallen. Diese ist nicht ohne Besorgniß über die Resultate der furchtbaren Zusammenhäufung von Truppen in der Hauptstadt. Ueber 20,000 Mann aller Waffengattungen sind um die Hauptstudt her concentrirt. — Es heißt, die Königin werde zwischen dem 15. und 20. Oktbr. in Madrid wieder eintreffen. In den gut unterrichteten Cirkeln glaubt man indeß nicht, daß die Königin Regentin Christine in eine Stadt zurückkehren werde, welche mit den beleidigendsten Pamphleten gegen sie, die öffentlich zu zwei Cuartos ausgerufen werden, überschwemmt ist. Der Verfasser dieser Schmähschriften ist ein Herr Juan Saez, ein der Familie des Infanten Don Francisco de Paula ganz und gar ergebener Mann; er ist der Sekretär und Vertraute der Gemahlin dieses Infanten, der Infantin Luisa Charlotta, Schwester der Regentin Christine. — Es kann nicht verhehlt werden, daß wir uns in der vollständigsten Anarchie befinden, und wenn man nicht bald ein Heilmittel für eine solche Lage auffindet, Gott weiß, welches Schicksal dann das unglückliche Spanien treffen wird. Die schlechteste Regierung ist besser, als die gesellschaftliche Auflösung, der wir nahen. (F. J.)

Der General Latre, welcher beim Ausbruch der Bewegung in Valladolid nach Ciudad Rodrigo fliehen mußte, ist daselbst gestorben. — Einige Personen, die den Plan hatten, den Oheim der Königin, Don Francisco de Paula, zum Regenten von Spanien zu machen, sind verhaftet worden.

San Sebastian, 11. Okt. Der General Felipe Rivero, Vice-König von Navarra und General-Capitain der Baskischen Provinzen, hat eine Proclamation an die unter seinem Befehl stehenden Truppen erlassen, worin er das Gerücht, als ob die Privilegien der Basken und Navarresen gefährdet seien, für Verläumdung erklärt und die Soldaten auffordert, sich aller Einmischung in die jetzigen politischen Bewegungen zu enthalten.

Portugal.

Lissabon, 11. Oktbr. Der Gesundheits-Zustand der Königin flößte die beiden ersten Tage nach ihrer Entbindung die lebhaftesten Besorgnisse ein. Am Dienstag wurde die Anwendung von 36 Blutegeln nöthig, um einer Unterleibs-Entzündung vorzubeugen; dies hatte jedoch den glücklichsten Erfolg und Ihre Majestät befindet sich seitdem bedeutend besser. Es ist dies ein großes Glück für das Land, da die Frage wegen der Regentschaft wahrscheinlich zu ernstlichen Unruhen Anlaß geben würde, indem keine Bestimmungen in dieser Beziehung vorhanden sind. Die Constitution von 1838 überläßt die Wahl den Cortes, jedoch mit gewissen Beschränkungen, deren Zweck wahrscheinlich ist, den Gemahl der Königin auszuschließen, der eine starke Partei im Lande haben soll. — Die Beerdigung der jungen Infantin Donna Maria fand am 6ten Nachmittags mit großem Pomp statt. Auf eine lange Reihe nicht eben sehr eleganter Privat-Equipagen folgten sieben prachtvolle Königliche Wagen, worin sich der Sarg, der Sargträger mit einer goldenen Krone, der Patriarch von Lissabon, die Herzoge von Palmella und Terceira, der Pater Marcos und andere Edelleute und Personen des Königlichen Hofstaats befanden, und den Schluß machte eine aus den verschiedenen Truppen-Gattungen und Munizipal-Gardisten bestehende, etwa 3000 Mann starke Eskorte. — Im Senat ist die Erhebung von 500 Contos zur Befriedigung der Britischen Forderungen bewilligt worden.

Niederlande.

Haag, 22. Okt. Se. Maj. der König hat den vier Familien von Scheveningen, welche bei dem Untergange eines Fischerfahrzeuges an der englischen Küste ihre Ernährer verloren, 400 Gulden übergeben lassen. — Hr. A. van Gennep ist zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt worden. — Das Amsterdamer Handelsblatt will erfahren haben, daß die Regierung vor Allem ihre Sorge der Vereinfachung des Staatshaushalts zuwenden werde. Der Baron van Doorn van West-Capellen (der Finanzminister) soll zum Präsidenten des Cabinets bestimmt sein.

Belgien.

Brüssel, 21. Okt. Am 19. wurde in Ghent der evangelische Gottesdienst von dem Pöbel gestört. Das Volk drang in die Kirche und ließ weder die Gemeinde mit ihrem Gesange noch den Prediger zu Worte kommen, bis zuletzt die Versammlung sich gezwungen sah, auseinander zu gehen.

Schweiz.

Basel, 19. Okt. Auch hier hatten wir eine kleine Arbeiter-Bewegung. Eine Anzahl Maurer und Zimmerleute hat ihre Arbeit eingestellt. Veranlassung dazu gab die Wiederauffrischung einer seit längerer Zeit nicht mehr stattgehabten Stadtraths-Verordnung vom Jahre 1807, wonach während des Winters die betreffenden Handwerker von Tagesanbruch bis Mittags 12 Uhr, und von 1 Uhr Nachmittags bis Einbruch der Dämmerung ununterbrochen zu arbeiten haben. Bedeutenderer Störung der Ordnung ward dadurch vorgebeugt, daß die Widerspenstigen innerhalb 24 Stunden die Stadt zu verlassen haben. Wie man indessen hört, sind die meisten derselben wieder zur Arbeit zurückgekehrt und nur etwa 20 haben vorgezogen, die Stadt zu verlassen.

Neuchatel, 15. Oktober. Hier und im ganzen Fürstenthume ist heute das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs auf die festlichste und anregendste Weise begangen worden.

Louis Napoleon läßt Arenenberg verkaufen.

Asien.

Die indischen Zeitungen berichten aus Rangun, daß der neue Beherrscher von Birma die alte Königin (die Gemahlin des abgesetzten Königs), ihren Bruder und dessen Tochter nebst drei andern Frauen, und 17 Staatsbeamte des vorigen Monarchen hat hinrichten lassen, während viele andere Männer von Rang im Kerker demselben Schicksal entgegensehen. Alle diese Personen sind der Theilnahme an den Entwürfen der Mißvergnügten im Land überwiesen oder verdächtig. Nach Birmanischem Gebrauch ließ man die alte Königin von einem Elephanten todt stampfen. Im Ganzen haben, in Folge der unterdrückten Empörung, bis jetzt 90 Hinrichtungen stattgefunden.

Afrika.

Algier, 12. Oktober. General Changarnier ist vor fünf Tagen wieder in Belida angekommen. Er hat die alte Garnison von Miliana zurückgeführt und eine frische Besatzung von 1500 Mann mit 100,000 Rationen dort gelassen. Auf dem Hin- und Rückwege hatte er mehre Gefechte mit den regulairen Truppen Abd-el-Kader's. — Die Rücksendung des zweiten leichten Infanterie-Regiments soll, wie man sagt, jetzt entschieden sein. Als hauptsächliches Motiv wird die Absicht angeführt, dieses Regiment bei der Beisetzung der Asche Napoleon's figuriren zu lassen. Auch das Tirailleurbataillon von Vincennes soll mit nächstem eingeschifft werden, um in den Cadres von neun ähnlichen Bataillons verwendet zu werden, welche man in Frankreich organisiren will. — Früher gingen die englischen Dampfschiffe zwischen Gibraltar und Malta gewöhnlich weit außerhalb des Gesichtskreises vom festen Lande vorbei, seit den letzten 14 Tagen sahen wir jedoch schon das dritte englische Dampfschiff passiren, eben so zwei englische Linienschiffe, welche gegen Osten segelten. Es liegt hierbei offenbar dir Absicht zu Grunde, die Lokalität der algierschen Küste mehr im Detail kennen zu lernen. (L. Z.)

Briefe aus Tunis melden, daß die Beziehungen des dortigen Beys zu dem Sultan sich täglich freundschaftlicher gestalten. Ein Privat-Schreiben aus Malta vom 6. Oktbr. meldet, daß ein neuer Gesandter des Sultans an den Bey von Tunis: Kenan Effendi, daselbst mit dem französischen Dampfboote Tancrede eingetroffen sei. Der Bey, von der bevorstehenden Ankunft dieses Diplomaten unterrichtet, habe sich beeilt, zu seiner Disposition, behufs der Ueberfahrt von Malta nach Tunis, die Kriegscorvette Ulhia zu stellen, die am 2ten in Malta eingetroffen war. Man will in diesen Thatsachen englischen Einfluß erblicken.

Amerika.

New-York, 1. Oktober. Hier geht das Gerücht, daß das Texanische Geschwader am 22. August den Hafen von Veracruz zu blokiren angefangen habe. — Die Buenos-Ayres-Zeitung vom 22. Juli berichtet von einem großen Siege, den die Truppen von Buenos-Ayres unter Echague über die von Montevideo unter Lavalle davongetragen haben, und welcher dem Letzteren mehr als 600, dem Ersteren nur 60 Todte gekostet haben soll. Die Armee des Lavalle wäre nach diesem Berichte gänzlich zerstreut. Die Französische Blokade der Argentinischen Küste dauert noch immer fort.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 253 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 28. Oktober 1840.

Mannichfaltiges.

— Der dießjährige Leipziger Michaelis-Meßkatalog ist hinsichtlich der Seitenzahl schwächer als seine beiden Vorgänger, er hat nur 296 Seiten, wovon die ersten 275 Seiten 3675 Titel bereits erschienener Bücher enthalten, die durch 548 verschiedene Verleger herausgegeben wurden. Folgende sind die Handlungen, welche zur Bereicherung des dießmaligen Katalogs am Meisten beigetragen haben: Basse in Quedlinburg 50 Artikel, Weidmann'sche Buchhandlung in Leipzig 45, Hahn'sche Bchhdl. in Hannover 44, Manz in Regensburg 39, Fleischhauer und Spohn in Reutlingen 35, Cotta'sche Bchhdl. in Stuttgart 34, Höst in Kopenhagen 34, Kollmann in Leipzig 32, Singer u. Göring in Wien 31, Reimer in Berlin 29, Fr. Fleischer in Leipzig 28, Prinz in Wesel 28, Hoffmann in Stuttgart 27, Weigel, T. O. in Leipzig 27, Brockhaus und Avenarius in Paris und Leipzig 26, Heckenast in Pesth 26, Voigt in Weimar 26, Schubothe in Kopenhagen 25, Scheitlin u. Zollikofer in St. Gallen 24, Ebner in Ulm 23, Metzler'sche Bchhdl. in Stuttgart 23, O. Wigand in Leipzig 23, Hinrichs'sche Bchhdl. in Leipzig 22, Leske in Darmstadt 22, Baumgärtner's Bchhdl. 21, Bonnier in Stockholm 21, Duncker u. Humblot in Berlin 21, Polet in Leipzig 21, v. Jenisch u. Stage in Augsburg 20, Mauke in Jena 20, Muquardt in Brüssel 20, Brockhaus in Leipzig 19, Ernst in Quedlinburg 19, Franz in München 19, Fürst in Nordhausen 19, Herder in Freiburg 19, Hoffmann u. Campe 19, Weber in Leipzig 19, Fritzsche in Leipzig 18, Hergt in Koblenz 18, Köhler in Stuttgart 18, Vandenhöck u. Ruprecht in Göttingen 18, Leopold Voß in Leipzig 18, Paul Baumgärtner in Leipzig 17, Beck in Nördlingen 17, Günther in Lissa 17, Heymann in Berlin 17, Jent u. Gaßmann in Solothurn 17, Niemeyer in Hamburg 17, Seidel'sche Bchhdl. in Sulzbach 17, Bagel in Wesel 16, Dümmler in Berlin 16, Graß, Barth u. Komp. in Breslau 16, Luchtmanns in Leyden 16, Schlesinger'sche Bchhdl. in Berlin 16, Wolff in Augsburg 16, Franke in Leipzig 15, Kollmann in Augsburg 15.

— Der Geh. Hofrath und Prof. Dr. Wucherer beabsichtigt, nach der Freiburger Zeitung, einen Gewitter-Beobachtungs-Verein. Bei dem ungetheilten Interesse, daß die Gewitter-Erscheinungen erregen, ist wohl an einer lebendigen Theilnahme nicht zu zweifeln.

— Ein Naturereigniß seltsamer Art fand am 11. Oktober Abends in Madrid statt. Gerade als die ankommende Kavalerie auf der Plaza Mayor der Constitution und Nationalunabhängigkeit ein Lebehoch ausbrachte, fiel unter fürchterlichem Donner ein Meteor vom Himmel und in die Kirche der Piaristen, und versengte einen Theil des dort befindlichen wunderthätigen Mantels der Jungfrau del Pilar.

— Vor einigen Wochen verfiel in Sibiel, einem wallachischen Dorfe bei Szetschel, ein Mädchen von 15 Jahren plötzlich in eine Ohnmacht. Die Muskelbewegung der Gebrauch der Sinne, das Athmen, die Wärme des Körpers, die Röthe der Haut, das Schlagen des Herzens, kurz, alle Aeußerungen des Lebens fehlten und das Mädchen, das man für todt hielt, wurde in einen Sarg gelegt. Als sich aber nach zwei Tagen viele Leidtragende im Trauerhause versammelt hatten, um ihrer jungen Freundin den letzten Dienst zu erweisen, schlug die Scheintodte mit einem Male ihre Augen auf und stieg aus dem Sarge. Die Furcht der Anwesenden vor dem „von den Todten auferstandenen Mädchen" war allgemein, denn von einem ähnlichen Falle wußte Niemand zu erzählen. Als endlich die Furcht einigermaßen verschwunden war, fing das Mädchen an, zu verkünden, was es in jener Welt gesehen, gehört und gesprochen. Gegenwärtig hält sich das erwähnte wallachische Mädchen in Herrmannstadt, vor dem Elisabeththore, in der Nähe der Pesthäuser, auf, und versammelt durch seine Beschreibung jener besseren Welt täglich eine große Menge leichtgläubiger Wallachen um sich. Die Nachricht über den Zustand eines verstorbenen Bruders wird gut honorirt. Doch beantwortet das Mädchen keine Frage sogleich; es muß wen'gstens einmal darüber geschlafen haben.

(Agram. Ztg.)

Schach-Partie H.
zwischen Hamburg und Breslau.
5. Breslau Schwarz: H 7 — H 6.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoir.

Mittwoch: „Der Brauer von Preston." Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Donnerstag: Konzert des Herrn Alexander Dreyschock, Hofpianist Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, und des Herrn Hauser, Violinist und Mitglied des Wiener Conservatoriums. Vorher: „Der Jude." Schauspiel in 3 Akten nach Richard Kumberland. Schewa, Herr Wohlbrück.

Freitag: „Von Sieben die Häßlichste." Lustspiel in 4 Akten von L. Angely. Ernestine, Fräul. v. Carlsberg; Ambrosi, Hr. Wohlbrück.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

E. Kühn, Waisenhaus-Cassenrendant in Bunzlau.

Marie Kühn, geb. Moll.

Brieg, den 26. Okt. 1840.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich ergebenst an, dass meine liebe Frau Henriette, geb. Laband, heute von einem muntern Knaben glücklich entbunden ist. Guttentag, d. 25. Oct. 1840.

L. Sachs.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich ergebenst an, dass meine liebe Frau Ottilie, geb. Laband, heute von einem muntern Sohn glücklich entbunden ist. Rosenberg, den 24. Oct. 1840.

Joseph Cohn.

Todes-Anzeige.

Heute früh gegen 9 Uhr starb Joseph Langer, Pfarrer in Grüssau, an Unterleibsleiden, in der Blüthe seines Lebens. Dieß seinen Freunden:

Bolkenhain, den 25. Oktbr. 1840.

Die gebeugten Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Daß mein einziger Sohn Albert im 21sten Lebensjahre nach einem kurzen Krankenlager am 23sten d. M. sanft entschlief, zeigt allen Befreundeten zur stillen Theilnahme an:

Herzogswaldau, den 26. Oktbr. 1840.

Joseph Graf Hoverden-Plencken.

Wintergarten.

Mittwoch den 28. Okt.: Subskriptions-Concert.

Der Cyclus der Subscriptions-Concerte endet mit dem letzten März 1841. Die geehrten Abonnenten wollen gefälligst ihre Billets in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz in Empfang nehmen. Einladungslisten kursiren nicht. Nur von Mitgliedern eingeführten Fremden ist der Zutritt gegen Erlegung von 10 Sgr. an der Kasse, gestattet.

Kroll.

Zur Uebernahme der Oekonomie der Ressourcen-Gesellschaft hierselbst wird zum 1. April künftigen Jahres ein mit der nöthigen Kenntniß eines derartigen Geschäfts und den dazu erforderlichen Mitteln versehener Mann gesucht. Darauf Reflektirenden wird auf portofreie, bis zum 1. December c. eingehende Anfragen das Nähere unverzüglich mitgetheilt werden. Görlitz, den 21. Oktober 1840.

Die Vorsteher der Ressource.

Warnung.

Da ich alle meine Bedürfnisse sogleich baar bezahle, so ersuche ich Jedermann, auf meinen Namen und auf den meiner Familie Niemandem Etwas auf Conto verabfolgen zu lassen, da ich nicht dafür einstehen werde.

Verwittw. Pastor **Preuß**, geb. **Wald**.

Mode=Waaren=Ausverkauf
zu auffallend billigen Preisen.

Um mit meinem älteren Waaren=Lager gänzlich zu räumen, habe ich eine Partie Waaren zu Preisen zurückgesetzt, die Niemand billiger verkaufen kann, als: $\frac{9}{4}$ breite Thibet=Merino's in allen Farben von 14 Sgr. an, gestreifte und gemusterte dito à 14 Sgr.; $\frac{9}{4}$ echte Thibets in allen Farben zu $22\frac{1}{2}$ Sgr., helle und dunkele Cambri's à $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr., $\frac{8}{4}$ breiten Gardinen=Mull à $2\frac{1}{2}$ Sgr., $\frac{12}{4}$ große bunte Bettdecken à $1\frac{5}{6}$ — 2 Rthl., seidene Westen von 20 Sgr. bis 2 Rthl., ostindische Taschentücher von 1 bis $1\frac{2}{3}$ Rthl., $\frac{12}{4}$ große Plaids=Tücher von reiner Wolle von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Rthl., wollene Shawls für Damen von 5 Sgr. an, Pulswärmer für $2\frac{1}{2}$ Sgr., große Teppiche und Reisetaschen, und noch mehrere Artikel, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfehle ich zur besonderen gütigen Beachtung.

Heymann Labandter,
Ohlauer Straße Nr. 87, in der goldnen Krone, das erste Gewölbe vom Ringe, früher Riemerzeile Nr. 16.

Prüfet Alles, und das Beste behaltet!

Java=Canaster,
pro Pfd. 8 Sgr.,

ein neuer leichter und höchst fein riechender Tabak; jeder resp. Versuch wird die Ueberzeugung davon gewähren.

Die Tabak=Fabrik von August Hertzog,
Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Große Filzschuh=Niederlage
für Herren, Damen, Mädchen und Knaben, wie hinlänglich bekannt, zu den
allerbilligsten Fabrik=Preisen,
für diesen Winter wiederum in der Handlung Roßmarkt Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Auktion.
Den 29sten Oktober c. früh 9 Uhr werden in Bartheln bei Breslau, beim Schankwirth Rudolph, 5 Stück Nutzkühe, 3 gute Zugpferde, ein Holz= und ein Plauwagen, mehre Geschirre, Acker=, Haus= und Wirthschafts=Geräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gardinen=Mulls,
für $2\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle, alle feineren Sorten brochirte, weiß auch bunt carrirte, so wie ein Sortiment von Gardinen=Franzen, empfing wiederum und empfiehlt:
Emanuel Hein, Ring 27.

Carl Schleicher,
Fabrikant feiner **Nähnadeln**,
aus
Schönthal bei **Aachen,**
bezieht die nächste Martini=Messe zu Frankfurt a/O, zum ersten Mal mit einem wohl assortirten Lager von allen Gattungen Näh= und Stricknadeln, mit besonderer Hinweisung auf eine neu eingeführte billige Gattung **rundöhrgebohrter Nähnadeln,** so wie auf Pariser Seiden=, Sammet= und Atlas=Knöpfe,
Sein Stand ist:
Junkern= und Oderstraßen=Ecke Nr. 18,
eine Treppe.

Eine in 2 Hälften getheilte Bude ist auf dem Neumarkt neben der Garküche bald zu vermiethen. Das Nähere sagt Herr Holzkrämer Thiel daselbst.

Flügel=Verkauf.
Flügel=Instrumente mit 7 Oktaven stehen zum billigen Verkauf Nikolaistraße Nr. 8 eine Treppe hoch.

Einen Lehrling wünscht:
Julius Beyer, Buchbinder,
Albrechtsstr. Nr. 48.

Eine Partie Groß=Bergerheringe, in sehr gut gehöhten Tonnen lagern zum Verkauf à Tonne $6\frac{1}{2}$ Rtl., bei 10 Tonnen à $6\frac{1}{3}$ Rtl., auf dem Auslade=Platze an der Zuckersiederei. Der dortige Wächter Lange wird dieselben anweisen.

Mit Kaufloosen zur fünften Klasse 82ster Lotterie, deren Ziehung am **5. k. M.** beginnt, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen
August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8.

Die Hennesche Leihbibliothek,
Schuhbrücke Nr. 80,
bestehend aus den neuesten und gelesensten Werken, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung; auch ist daselbst Allg. Land=Recht von 1828 zu verkaufen.

Alle Arten **Winterhüte** empfiehlt zu äußerst billigen Preisen: die Putzhandlung Ohlauer Straße im
Rautenkranz.
E. L. Pulvermacher.

Kastanien, Rosmarin=Aepfel
offerirt billigst:
Joh. Schleimer, am Neumarkt Nr. 18.

Auktion
einer einspännigen Equipage, Freitag den 30. Okt. Vormittags 11 Uhr, am Ende der Graupengasse.
Pfeiffer,
Auktions=Kommissarius.

Sandstraße Nr. 15 im ersten Stock ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Billige Retour=Gelegenheit nach Berlin. Näheres zu erfragen Reusche Straße, im rothen Hause in der Gaststube bei Kriebel.

Malz=Syrup
offerirt billigst: **C. G. Schlabitz,**
Kupferschmiedestr. Nr. 16 im wilden Mann.

Anzeige.
Daß ich die Gastwirthschaft zum Russischen Kaiser in Pacht übernommen habe, beehre ich mich, mit der Bitte um geneigten Zuspruch, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 27. Okt. 1840.
E. Köhlisch.

Vermiethung.
In der Nikolai=Vorstadt, in einem sehr angenehmen Hause, wobei ein großer Garten, sind für einen anständigen Herrn zwei Zimmer, gut meublirt, bald zu vermiethen. Das Nähere bei **Aug. Herrmann,** Bischofsstraße Nr. 7, eine Treppe.

Aromatische Räucheressenz, die $\frac{1}{4}$ Fl. $7\frac{1}{2}$ — die $\frac{1}{3}$ Fl. 5 Sgr. **Königliche Räucheressenz** à 10 und 15 Sgr. **Blumen=Räucher=Essenz** à 10 Sgr. **Essence Fumante de l'Orient** à 15 Sgr. **Königs=Räucherpulver** à 10 und 5 Sgr. **Feinste Räucherkerzen** à Loth $2\frac{1}{2}$ Sgr. **Räucherpapier** à Dutz. 5 Sgr., empfehlen:
Bötticher u. Comp.,
Parfümerie=Fabrik,
Ring Nr. 56.

Beste Amerikanische Gummi=Schuhe
in großer Auswahl empfiehlt die Mode= und Schnittwaaren=Handlung von
David Goldstein, Ring Nr. 18.

Die erste Sendung
Pommersche
Gänsebrüste
erhielt gestern und offerirt nebst
geräuchertem
Silber=Lachs
und
fließendem
Astrachaner Caviar:
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

3000 Rthlr.
werden zur 1. Hypothek auf ein hiesiges gut gelegenes Haus gesucht. Näheres bei **M. Meyer,** Altbüßerstraße Nr. 24.

M. Schlesinger,
Ohlauer Straße Nr. 85,
erstes Viertel,
empfiehlt eine große Auswahl der modernsten wollenen
Mäntel= u. Kleider=Stoffe,
wie bereits bekannt, zu den allerbilligsten Preisen.

Von ächten
Teltower Rübchen
ist wiederum eine bedeutende Sendung angekommen, und werden zum allerbilligsten Preise verkauft bei **J. G. Starck,**
auf der Odergasse Nr. 1.

Flügelinstrumente stehen zu verleihen: Burgfeld Nr. 16.

Eine gebrauchte Chaise mit eisernen Axen und ein Korbwagen mit Verdeck stehen billig zum Verkauf: Hummerei Nr. 16.

Malzbonbons für Brustkranke und Hustende empfiehlt **C. Birkner,** Schmiedebrücke Nr. 33.

Eine noch wenig gebrauchte Drehbank ist zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 78, 1 Stiege.

Ein junger gebildeter militärfreier Mensch, der sich in ein Verkaufs= oder Handelsgeschäft, insbesondere zum Verkaufen sehr praktisch beweisen und über seine Aufführung durch Atteste sich legitimiren kann, sucht als Markthelfer ein dergleichen baldiges Unterkommen. Näheres Nadlergasse Nr. 9, 2 Treppen, bei Herrn Volland.

Geräucherte Heringe
in schöner fetter Waare sind von heute an stets frisch zu haben bei
H. Bossack, Reusche Straße Nr. 34.

Neuweltstraße Nr. 15 ist eine meublirte Stube in der ersten Etage zu vermiethen und par terre das Nähere zu erfragen.

Mehrere Morgen Aecker und Wiesen, unweit der Stadt und der Oder, deren Lage dieselben auch zur Anlegung einer Fabrik, Ziegellei &c. eignet, beabsichtigt der Besitzer, seines vorgerückten Alters wegen, zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Königl. Kommissionsrath Herrn Hertel, Reuschestraße Nr. 37, zu erfragen.

Annonce.
Eine auswärtige Manufaktur=Waaren=Fabrik sucht für ein in einer großen Stadt gelegenes Verkaufsgeschäft einen rechtlichen Mann von mittleren Jahren, welcher gegen die ihm zum Verkauf übergebene Waare eine Kaution von 10,000 Rthlr. — welche den Werth derselben deckt — zu leisten im Stande ist. Die näheren sehr vortheilhaften Bedingungen erfährt man bei Herrn **Karl Sievers** in Breslau.

Eine propere meublirte Stube
in einer hiesigen Hauptstraße, 1ste Etage, ist sofort zu vermiethen. Näheres am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Restauration
zur Stadt Berlin, Schweidnitzerstraße Nr. 51.
Täglich sind zum Frühstück warme und kalte Speisen, Bouillon, Bairisch u. Dresdner Actien=Bier von vorzüglicher Güte zu haben. Vom 1. November ab gebe ich monatliche Abonnements.
Schmidt.

Orange= und feine braune Schellacke, das Pfund 8, 10, 12, und 15 Sgr. 90er Spiritus, zur Politur gereinigt, d. preuß. Quart 6 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt:
J. G. Plautze, Ohlauer Str. Nr. 62,
an der Ohlaubrücke.

Wohnungen zu vermiethen:
Schuhbrücke Nr. 51 im 1sten u. 2ten Stock.

Die erste Sendung
gr. pomm.=Gänsebrüste
empfing mit gestr. Post und empfiehlt:
Adolph Lehmann,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Meublirte Stuben sind immer zu vermiethen Nikolaistraße Nr. 8.

Weibliche Kleidungsstücke
aller Art **verfertigt nach dem Maße** aus allen Stoffen, und **ändert** auch bereits fertige die Unterzeichnete. Sie arbeitet prompt, sorgfältig und billig, und empfiehlt sich **mit den neuesten Schnitten** den gütigen Damen zu wohlwollender Beachtung.
Josefine Scholtz,
Gartenstr. Nr. 18, im Hofe zwei Stiegen.

Angekommene Fremde.
Den 26. Oktober. Goldne Gans: Hr. Ober-Amtm. Braune a. Grögersdorf. Herr Kfm. Kreper a. Dresden. Fr. Landräthin v. Pfannenberg a. Skorwitz. HH. Gutsb. von Czartkowski a. Polen, Graf v. Potulicki aus Jutroschin, Bar. v. Wimmersberg. Fr. Gen. v. Haucke u. Fr. Bar. v. Medem a. Polen. Hr. Ober=Amtm. Braune a. Grögersdorf. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Goldfuß aus Kittelau. Hr. Lieut. v. Seidlitz a. Posen. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden aus Hünern. Hr. Post=Sekr. Schiffmann a. Königshütte. Fr. Fabr. Wendriner a. Ohlau. HH. Kaufl. Kreißler a. Pulsnitz, Gorasdzer a. Krappitz. — Blaue Hirsch: Hr. Ob.=Amtm. Müller aus Borganie. Herr Tuchfabr. Hartmann aus Gottesberg. Herr Oekon.=Kommiss. Döring a. Landeshut. Hr. Handelsmann Grimm a. Stettin. HH. Gtsb. Kattner a. Mogwitz, Baron von Dalwig aus Leipe. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Lubowski u. Neisser a. Liegnitz. Hr. Militär=Arzt Kauder u. Hr. Fabr. Hartwig a. Neisse. Fr. Kfm. Bruck a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Maj. Gr. v. Praschma a. Faltenberg. Hr. Rittmstr. von Frankenberg aus Namslau. — Deutsche Haus: Hr. Gtsb. Ginschar a. Gembitz. Hr. Gtsb. Czaakowski a. Warschau. Hr. Lieuten. von Bethacke aus Schweidnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Gen. Graf v. Szembeck a. Siemianitze. Hr. Gtsb. Bar. v. Hund a. Jagatschütz. Frau Kaufm. Hirsch a. Rawicz. — Drei Berge: Herr Gutsb. Friedeberg a. Jauer. Fr. Kfm. Kanold a. Maltsch. HH. Kaufl. Schneider u. Drewes a. Berlin, Nettelhorst a. Leipzig. — Gold. Schwerd: HH. Kfl. Rogge a. Bremen, Aubin a. Frankfurt a/M., Steinitz aus Hamburg, Lahusen a. Leipzig. — Goldene Hirschel: Hr. Remisch a. Warschau.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 27. Oktober 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$137\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$149\frac{1}{6}$
Dito	2 Mon.	$148\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.15\frac{2}{3}$	$6.15\frac{1}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$101\frac{1}{2}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	100
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten	95	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$106\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	$102\frac{5}{6}$	—
Wiener Einl.-Scheine	$40\frac{3}{4}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{2}{3}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	$77\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{1}{4}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	$106\frac{1}{6}$
Disconto		$4\frac{1}{8}$	—

Universitäts=Sternwarte.

25. October 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	2,75	+ 3, 8	+ 2, 0	0, 8	W 58°	überzogen
" 9 Uhr.	27″	3,51	+ 3, 6	+ 1, 8	0, 8	WNW 59°	Feder=Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	4,00	+ 4, 0	+ 2, 6	1, 2	W 78°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	4,08	+ 4, 0	+ 3, 0	1, 1	W 58°	" "
Abend 9 Uhr.	27″	4,44	+ 4, 0	+ 2, 6	0, 3	WSW 32°	" "

Minimum + 1, 8 Maximum + 3, 0 (Temperatur) Oder + 4, 5

Getreide=Preise. Breslau, den 27. Oktober 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.	1 Rl. 24 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.